

Profil des Historischen Seminars

Kennzeichnend für das Profil der Erfurter Geschichtswissenschaft ist die Beschäftigung mit Transkulturalität. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Beziehungen, der Austausch und die Vernetzung zwischen Kulturen verschiedener Regionen und Epochen, die durch Professuren im Historischen Seminar vertreten sind. Mit Denominationen zur arabischen und islamischen Welt, zu Nordamerika und zu Europa sowie mit Projekten zu Subsahara-Afrika und Südasien greifen die Bezugsregionen unserer Arbeit wichtige Forschungsräume, aber auch Brennpunkte gegenwärtiger gesellschaftlicher Debatten auf. Zeitlich umfassen die Professuren das Epochenspektrum von der Alten Geschichte bis zur Zeitgeschichte und eröffnen damit eine historische Tiefenperspektive auf Prozesse der Transkulturalität. Die spezifische Zusammensetzung schafft die Basis sowohl für ein einzigartiges Forschungsprofil als auch für einen – in wissenschaftlichen Beratungsgremien vielfach nachgefragten – Beitrag zum besseren Verständnis gegenwärtiger Problemlagen. Internationalität prägt unsere Aktivitäten ebenso wie die Durchlässigkeit zwischen Forschung, Lehre und gesellschaftlichem Dialog. Die Erfurter Geschichtswissenschaft profitiert dabei von herausragenden Forschungsmöglichkeiten mit einzigartigen Beständen in Erfurt und am Forschungsstandort Gotha.

Ausgehend von dem zentralen Begriff der Transkulturalität setzen die *Forschungen* der Erfurter Geschichtswissenschaft vor allem kulturgeschichtlich an und verbinden vier methodische Ansätze zu einem spezifischen Profil: (1) die historische Anthropologie, die seit langem mit Erfurt verbunden ist und im Sinne einer Mikrogeschichte konkrete Praktiken, Interaktionen und Handlungsmöglichkeiten einzelner Menschen in den Mittelpunkt stellt; (2) die diskursgeschichtliche Gouvernementalitätsforschung, die die Einbindung von Menschen in Macht- und Herrschaftsverhältnisse untersucht; (3) die historische Epistemologie, die nach den ideellen, praxeologischen und materiellen Bedingungen von Wissen fragt; (4) die historische RaumZeit-Forschung, die Wahrnehmungen, Vorstellungen und Handeln von Menschen in die jeweils spezifischen räumlichen und zeitlichen Bedingungen einordnet. Kennzeichnend ist zudem, dass das Forschungsprofil der Erfurter Geschichtswissenschaft interdisziplinär in hohem Maße anschlussfähig ist. Die Attraktivität und der hohe Innovationsgehalt der daraus resultierenden Forschungen spiegeln sich in den zahlreichen Publikationen in renommierten nationalen und internationalen Fachzeitschriften und Verlagen und in der großen Zahl der eingeworbenen Einzel- und Verbundprojekte (u.a. federführend DFG-Forschungsgruppe „Voluntariness“, DFG-Kolleg-Forschungsgruppe „Religion and Urbanity“, VW-Freigeist-Fellowship „The Other Global Germany: Transnational Criminality and Deviant Globalization in Germany“, zwei BMBF-Verbundprojekte „Diktaturerfahrung und Transformation“ und „Karten – Meere“, Gerda-Henkel-Forschungsgruppe „Contested Democracy“ und die TMWWDG-geförderte „Wissenschaftliche Koordinationsstelle zur Auseinandersetzung mit dem kolonialen Erbe in Thüringen“; maßgeblich beteiligt sind wir zudem am SFB „Strukturwandel des Eigentums“ und am internationalen Graduiertenkolleg „Resonant Self-World Relations“). Das Profil des Historischen Seminars ist zentraler Bestandteil des Gesamtprofils der Fakultät sowie von zwei Schwerpunktfeldern der Universität („Wissen. Räume. Medien.“ und „Religion. Gesellschaft. Weltbeziehungen.“). Derzeit gründet das Historische Seminar ein epochen- und weltregionenübergreifendes *Nachwuchskolleg* „Geschichte der Gegenwart“, das die Gegenwartsrelevanz historischer Fragestellungen hervorhebt. Mitglieder des Historischen Seminars wirken darüber hinaus an anderen Nachwuchskollegs mit (darunter bei „Wissensgeschichte der Neuzeit“ als Sprecher*innen) und sind aktuell an der Beantragung von zwei interdisziplinären Graduiertenkollegs („Kulturtechniken des Sammelns“, „Praxeologien der Wahrheit“) beteiligt. In den letzten fünf Jahren wurden am Historischen Seminar 19 Promotionen abgeschlossen.

Ein Alleinstellungsmerkmal der Erfurter Geschichtswissenschaft sind ihre *Studiengänge*. Dazu gehören ein Zwei-Fach-Bachelor, der nicht zuletzt für Lehramtsstudierende ein hochattraktives Angebot darstellt, ein transkulturell ausgerichteter Master (Geschichte transkulturell), ein binationaler Master mit Partneruniversitäten im Libanon (Middle Eastern Sociology/Anthropology and History MESH) und ein interdisziplinärer sammlungswissenschaftlicher Master (Sammlungsbezogene Wissens- und Kulturgeschichte SWK) sowie ein durch die weltregionale Ausrichtung für die Geschichtsdidaktik

zukunftsweisender Master of Education. Alle Studiengänge sind geprägt von der engen Kooperation mit Praxispartnern, die die Studierenden in künftige Berufsfelder einführen. Bei der letzten Reakkreditierung wurde auch ein stark nachgefragter Schwerpunkt „Public History“ im Master-Studiengang Geschichte transkulturell eingerichtet. Die internationale Mobilität von Studierenden wird durch eine Reihe von Erasmus- und anderen Hochschulkooperationen sowie durch ein vom DAAD finanziertes Austauschprogramm mit der Temple University (USA) gefördert.

In der Erfurter Geschichtswissenschaft hat die Beteiligung an *gesellschaftlichen Debatten* einen hohen Stellenwert. Dabei geht es längst nicht mehr nur um eine unilaterale Informations- und Bildungsfunktion von Forschung, sondern zunehmend auch um eine gesellschaftliche Beteiligung am wissenschaftlichen Forschungsprozess selbst. Diesen Ansatz greifen Projekte des Historischen Seminars auf, indem sie sowohl Bürgerwissenschaftler*innen in Forschungsprojekte einbinden als auch über diesen Prozess methodisch-kritisch reflektieren (digitale Citizen Science-Plattform, Oral-History-Forschungsstelle).

Zur Position des Historischen Seminars in der Philosophischen Fakultät

Innerhalb der Philosophischen Fakultät sind die Mitglieder des Historischen Seminars mit allen anderen Seminaren in Forschung, Lehre und gesellschaftlichem Dialog vielfältig vernetzt. Knotenpunkte der Kooperation im Bereich *Forschung* sind u.a. die Projekte der Erfurter RaumZeit-Forschung (mit Philosophie, Religionswissenschaft, Literaturwissenschaft), Forschungen zu „Weltbeziehungen“ (mit Religionswissenschaft), die Forschungsfelder „Sammeln“ und „Wahrheit“ (mit Literaturwissenschaft, Kommunikationswissenschaft), der Bereich „Postkolonialität“ (mit Literaturwissenschaft), der Bereich „Gesundheit und Gesellschaft“ (mit Kommunikationswissenschaft) und die Lehrer*innenprofessionsforschung (mit Sprachlehr- und -lernforschung). Das 2021 gegründete Forschungskolleg Transkulturelle Studien/Sammlung Perthes (Gotha) ist ein institutioneller Eckpfeiler der innerfakultären Kooperation (mit Literaturwissenschaft). Zudem gibt es eine Interdisziplinäre Forschungsstelle für historische Medien (mit Kommunikationswissenschaft). In der *Lehre* arbeiten die Mitglieder des Historischen Seminars u.a. mit Kolleg*innen der Kommunikationswissenschaft und der Religionswissenschaft regelmäßig zusammen. Das Projekt zum *Aufbau einer digitalen Citizen Science-Plattform* wird von einer historisch-kommunikationswissenschaftlichen Doppelspitze geleitet. Im Bereich *Digital Humanities* haben Vertreter*innen der Geschichtswissenschaft und der Kommunikationswissenschaft gemeinsam mit Kolleg*innen der Informatik an der Fachhochschule Erfurt eine hochschulübergreifende Brückenprofessur eingeworben, die zur Hälfte fächerübergreifend in Forschung und Lehre an der Philosophischen Fakultät wirken wird. Bei vielen der genannten Kooperationsbereiche sind weitere Partner in und außerhalb der Universität Erfurt eingebunden.

Entwicklungsperspektiven

Die Erfurter Geschichtswissenschaft sieht im Bereich der Transkulturalität ein Themenfeld, das in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen wird. Ziel der künftigen Entwicklung ist es deshalb, transkulturelle Ansätze weiter zu profilieren, in interdisziplinärem Austausch fortzuentwickeln und in Forschung, Lehre und gesellschaftlichem Dialog innovativ umzusetzen. Die drei Professuren im Historischen Seminar, die bis 2026 zur Wiederbesetzung anstehen (Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Geschichte Westasiens) richten dabei den Fokus vor allem auf globale Austausch- und Vernetzungsprozesse im Bereich des Wissens. Die Besetzung der beiden epochalen Professuren ist demnach nicht nur für die Lehramtsausbildung unabdingbar. Vielmehr geht es auch um die epochenübergreifende Kooperation im Hinblick auf gemeinsame Forschungsperspektiven, die sich bereits in einem DFG-Forschungsgruppenantrag bewährt hat. Die Professur für die Geschichte Westasiens befasst sich mit dem aktuell hochbrisanten Themenfeld der Geschichte und Kultur arabisch-muslimischer Gesellschaften sowie muslimischer Gemeinschaften im europäischen Kontext und ist in diesem Zuschnitt bundesweit einzigartig. In der Überschneidungszone arabisch-islamischer und europäischer Geschichte angesiedelt, bildet sie auch künftig einen unverzichtbaren Baustein des transkulturellen Profils des Historischen Seminars.